

Positionspapier

ODA-Quote sichern für weltweite Gesundheit und Stabilität

Kürzungen bei der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (ODA) sind keine abstrakten Haushaltsentscheidungen: sie gefährden Menschenleben, untergraben Deutschlands internationale Glaubwürdigkeit und schwächen die globale Stabilität.

Trotz eskalierender globaler Krisen und wachsender Gesundheitsbedarfe plant die Bundesregierung drastische Einschnitte bei der ODA, in einer Zeit, in der bereits der massive Rückgang der US-Mittel sowie Kürzungen von weiteren wichtigen Geberstaaten verheerende Lücken gerissen haben und Studien eine desaströse Zukunft prognostizieren. Im Vorwort des Einzelplans 23 des [Entwurfs für den Bundeshaushalt 2025 \(Drucksache 21/500\)](#) wird zwar das international vereinbarte 0,7 %-Ziel weiterhin bekräftigt und als handlungsleitend dargestellt. In der Realität aber sieht [der Koalitionsvertrag \(Ziffer 1689\)](#) die Reduzierung der ODA-Quote ausdrücklich als Einsparmaßnahme vor, eine Linie, die Bundesfinanzminister Lars Klingbeil in der [Bundespressekonferenz zum Haushalt 2025](#) bestätigte.

Mit dem nun vorliegenden Haushaltsentwurf 2026 setzt die Bundesregierung diesen Kurs fort: Bei seiner Vorstellung machte Finanzstaatssekretär Steffen Meyer deutlich, wie tief diese Einschnitte gehen sollen: [von 0,67 % im Jahr 2024 auf 0,655 % 2025, 0,52 % im Jahr 2026 und nur noch 0,43 % im Jahr 2029](#). Damit verabschiedet sich die Bundesregierung faktisch vom seit Jahrzehnten international vereinbarten Ziel von 0,7 % und sendet ein fatales Signal an Partnerländer, internationale Organisationen und andere Geber.

Vor diesem Hintergrund ist es dringend erforderlich, die Bedeutung von ODA, insbesondere ihre Rolle für globale Gesundheit, erneut klar herauszustellen:

1. Warum darf man bei der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit nicht einfach kürzen?

Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit ist keine beliebige Haushaltsposition, sondern das Ergebnis einer international vereinbarten Selbstverpflichtung und teils vertraglich fixierter Zusagen. Sie ist ein zentrales Instrument, um internationale Solidarität zu leben, multilaterale Partnerschaften zu stärken und globale Krisen vorzubeugen. Werden ODA-Mittel gekürzt, verlieren Partnerländer dringend benötigte finanzielle Ressourcen, um Gesundheitsprogramme aufrechtzuerhalten, und Deutschland verliert an Glaubwürdigkeit als verlässlicher Akteur. Besonders alarmierend ist, dass viele ODA-Geberstaaten ihre finanziellen Beiträge trotz steigender globaler Bedarfe massiv kürzen. Nach OECD-Prognosen wird das gesamte ODA-Volumen im Jahr 2025 um [9 bis 17 % fallen](#), mit den gravierendsten Folgen für die ärmsten Länder und für lebenswichtige Grunddienste. Bereits jetzt führen diese drastischen Einschnitte zu [erheblichem Leid](#), maßgeblich verursacht durch die umfassenden Kürzungen der USA.

Gravierende Einsparungen bei der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit lösen keine grundsätzlichen Haushaltsprobleme, haben aber enorme menschliche Kosten. Globale Gesundheit, beispielsweise auch die Finanzierung des Globalen Fonds, [macht nur einen vergleichsweise sehr kleinen Teil des Entwicklungshilfebudgets aus](#). Jede Einsparung hier trifft Millionen Menschen, ohne dass sie den Bundeshaushalt substanziell entlastet.

2. Wie die 0,7%-Quote entstanden ist

Die [0,7%-Quote für Entwicklungszusammenarbeit](#) wurde 1970 von der UN-Generalversammlung als verbindliche Selbstverpflichtung für wirtschaftlich starke Staaten beschlossen und seitdem immer wieder international bestätigt. Dennoch wurde sie von wenigen Ländern je eingehalten. Deutschland lag 2024 bei [0,67 %](#) und damit scheinbar nah am 0,7 %-Ziel. Doch ein erheblicher Teil dieser Mittel wird im Inland verbucht oder als Darlehen vergeben, welche zurückgezahlt werden müssen, so dass lediglich [0,48 %](#) für tatsächliche internationale Entwicklungszusammenarbeit bleiben. Das hat enorme Auswirkungen, da Deutschland sowohl ein Hocheinkommensland ist als auch über die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt verfügt und damit nicht nur in der Lage ist, diesen Beitrag zu leisten, sondern zugleich besonders gefordert ist, ihn einzuhalten.

3. Warum die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit für globale Gesundheit unverzichtbar ist

Gesundheit ist ein Bereich, in dem die Wirkung von ODA besonders klar sichtbar wird. Sie ermöglicht Präventionsmaßnahmen, Impfkampagnen, Behandlungen gegen HIV, Tuberkulose und Malaria, stärkt Gesundheitssysteme und unterstützt die Pandemieprävention. Besonders Länder mit niedrigem Einkommen und Staaten mit hohen Krankheitslasten können viele dieser Leistungen nicht allein aus eigenen Mitteln stemmen, ODA schließt hier eine zentrale Lücke wirkt gleichzeitig strukturbildend: Indem sie Krankheitslast senkt, ermöglicht sie wirtschaftliches Wachstum, weil gesunde Menschen arbeiten, Kinder zur Schule gehen und Gemeinschaften stabiler werden. So ist ODA nicht nur kurzfristige Hilfe, sondern auch eine Investition in die Fähigkeit von Ländern, ihre Gesundheitsversorgung langfristig selbst zu tragen.

Die Weltgesundheitsorganisation empfiehlt, [mindestens 0,1 % des BNE](#) (Bruttonationaleinkommen) für Gesundheit in ärmeren Ländern bereitzustellen. Von diesem Ziel ist Deutschland noch weiter entfernt als von dem UN-Richtwert. Nach Berechnungen von medmissio lagen die ausgezahlten ODA-Zuschüsse für Gesundheit im Jahr 2024 bei [2,534 Milliarden Euro](#), was nur 0,057 % des BNE entsprach. Kürzungen in diesem Bereich haben direkte und oft tödliche Konsequenzen: [Studien zufolge](#) könnten anhaltende Einschnitte in der ODA-Finanzierung bis 2030 zu über 14 Millionen zusätzlichen Todesfällen führen, darunter 4,5 Millionen Kinder unter fünf Jahren.

Investitionen in globale Gesundheit sind darüber hinaus auch [Investitionen in unsere eigene Sicherheit](#). Krankheiten kennen keine Grenzen, wie die Covid-19-Pandemie bewiesen hat: arzneimittelresistente Tuberkulose, neue Pandemien oder unterbrochene Lieferketten zeigen, dass nationale und internationale Gesundheit untrennbar miteinander verbunden sind. Wer Ausbrüche vor Ort früh eindämmt, verhindert höhere

Kosten, Instabilität und Risiken hier. Stabile Gesundheitssysteme weltweit sind eine Voraussetzung für nationale Sicherheit.

Überdies ist ODA im Gesundheitsbereich eine der effizientesten staatlichen Investitionen. Mit geringen Verwaltungskosten und klar belegbaren Erfolgen stabilisiert sie ganze Volkswirtschaften, senkt die Krankheitslast und schafft gesellschaftliche Teilhabe. In den Ländern, in denen zum Beispiel der Globale Fonds investiert, sind die kombinierten Todesfälle durch Aids, TB und Malaria um 61 % zurückgegangen, trotz Krisen wie COVID-19, Klimaschocks und Konflikten. HIV-bedingte Todesfälle sind sogar um 73 % gesunken. Rückschläge gibt es, doch diese resultieren meist aus früheren Budgetkürzungen und nicht, weil gesundheitsspezifische Entwicklungszusammenarbeit an sich unwirksam wäre. Denn: Wo zu wenig Mittel im Bereich globale Gesundheit bereitstehen, und dies war historisch immer der Fall, entstehen strukturelle Lücken, die von Krankheiten ausgenutzt werden.

Unsere Forderungen:

1. **ODA-Quote von mindestens 0,7 % des BNE dauerhaft sichern** ohne Anrechnung von strittigen Anrechnungsposten und ohne Umschichtungen zulasten anderer entwicklungspolitischer Bereiche.
2. **Mindestens 0,1 % des BNE für globale Gesundheit bereitstellen**, um den WHO-Empfehlungen zu entsprechen und den internationalen Verpflichtungen gerecht zu werden.
3. **ODA-Mittel vorrangig als Zuschüsse** statt als rückzahlbare Darlehen bereitstellen, um die am stärksten verschuldeten Länder nicht weiter zu belasten.
4. **Kürzungen bei der ODA nicht zulassen**, insbesondere in Krisenzeiten, in denen globale Gesundheitssysteme und Armutsbekämpfung gestärkt werden müssen.

Deutschland steht an einem Wendepunkt. Die geplanten Kürzungen könnten nicht nur Millionen Menschen das Leben kosten, sondern auch das internationale Vertrauen in die deutsche Entwicklungs- und Gesundheitspolitik zerstören. Wer ODA kürzt, kürzt nicht einfach einen Haushaltsposten, sondern Überlebenschancen.

Aktionsbündnis gegen AIDS
September 2025

Kontakt: info@aktionsbuendnis-aids.de